

Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **48 (1968-1969)**

Heft 7

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NOTIZEN

Zwei unersetzliche Kunstdenkmäler fielen vor kurzem in der DDR der Spitzhacke zum Opfer: die Universitätskirche in Leipzig, auch als Pauliner- oder Dominikanerkirche bekannt, und der Turm der Garnisonskirche von Potsdam. Die Bedeutung dieser Bauwerke ist vor dem Abbruch in zwei kurzen Feuilletons der Neuen Zürcher Zeitung von Professor Alfred A. Schmid, dem Präsidenten der Eidg. Kommission für Denkmalpflege, umrissen worden. So ist der 87 Meter hohe Turm der Garnisonskirche 1731—1735 von Philipp Gerlach für Friedrich Wilhelm I. errichtet worden. Er war von Anfang an ein städtebauliches Wahrzeichen Potsdams und ein Hauptwerk des Friederizianischen Barocks. Die Leipziger Universitätskirche war anfänglich das Gotteshaus des Dominikanerklosters St. Pauli, ein flachgedeckter Hallenraum, der im 16. Jahrhundert umgebaut, gewölbt und erweitert wurde. Weder im einen noch im andern Fall haben die Appelle der Kunsterkenner verhindern können, dass diese Bauwerke aus Gründen der Strassenkorrektur oder der behördlichen Intransigenz geopfert wurden.

*

Edzard Schaper, unsern Lesern auch durch die Beiträge bekannt, die er für die «Schweizer Monatshefte» geschrieben hat, feierte am 30. September seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlass hat der Verlag Jakob Hegner in Köln, der Schapers literarisches Werk betreut, als Neuausgabe in einem Band die beiden Romane «Sterbende Kirche» und «Letzter Advent» herausgebracht, zwei Werke, die einander thematisch zugeordnet sind. Das Zeitgeschehen, wie es sich in den baltischen Staaten und in der Sowjetunion darstellt, ist darin unter einen starken christlichen Glauben gestellt; auch die Erzählung «Die Heimat der Verbannten», die in einer mit

ausdrucksstarken Holzschnitten illustrierten Ausgabe erschienen ist, greift diese Thematik auf.

Unter dem Titel «Dank an Edzard Schaper» ehrt der Verlag seinen Autor in einer gediegenen Festschrift. Max Wehrli schrieb dazu die Laudatio, der Jubilar selbst ist mit der Erzählung «In eigener Sache» vertreten. Von besonderem Interesse für die Leser und Freunde Schapers dürfte der von Paul Dahm gestaltete Bildteil des Bandes sein.

*

Im Freulerpalast in Näfels fand bis zum 30. September eine Ausstellung über *Hans Conrad Escher von der Lindt* statt. Sie machte die Bedeutung Eschers für die Gegenden von Walenstadt, Weesen, dem Glarner Unterland und dem Kanton St. Gallen sichtbar. Die Vielseitigkeit des Kaufmanns und Naturwissenschaftlers, der sich insbesondere der Geologie zuwandte, jedoch auch am öffentlichen Leben sehr aktiv teilnahm, war durch ein reiches Ausstellungsgut belegt. Besonderes Interesse dürften dabei die Aquarelle und Zeichnungen H. C. Eschers auf sich gezogen haben, vor allem Landschaften und Panoramazeichnungen.

*

In der ersten Septemberwoche dieses Jahres hätte die COMES (Comunità Europea degli Scrittori) unter organisatorischer Mithilfe der Stiftung Pro Helvetia in der Schweiz einen Kongress durchgeführt, dessen Thema lautete: «*Die Stellung des Schriftstellers angesichts der aktuellen Krisen in Europa.*» Die aktuellste dieser Krisen hat diese Absicht durchkreuzt. Die Okkupation der Tschechoslowakei durch Truppen des Warschaupakts veranlasste den Präsidenten der COMES, Giuseppe Ungaretti, den Kongress aus Protest abzusagen.